

auf. Was giebst denn morgen früh zuvörderst zu thun? Trinkst Du Kaffee? Bekommen die Katzen nur Milch?"

Die Alte nickte. „Die Tierchen trinken Milch, halb mit Wasser vermischt, — keinen Kaffee — habe kein Geld dazu, bin eine arme Frau — und Kaffeetrinken ist ein Unsinn.“

„Also dann issest Du wohl eine Mehlsuppe?"

„Nein — ja — ich möchte wohl, aber das kostet Geld —“ meinte die geizige Alte zögernd.

„Ach was, Tante, der ärmste Mensch gönnt sich eine Mehlsuppe!“ tadelte Toni, „Du mußt nicht zu sehr an Dir knapsen — sonst wirst Du krank und dann giebst Du das Geld in die Apotheke. Ich will Dir und mir tagtäglich eine gute Mehlsuppe kochen und damit Punktum. Was hast Du denn aber bisher zum Frühstück genommen?"

„Wasser — klares, frisches Wasser!"

Davon würde ich allerdings nicht satt, meinte Toni und im stillen dachte sie: „Angstige Dich nicht, Toni, die Tante ist bei aller Narrheit doch eine gute Frau — die wird Dich schon nicht verhungern lassen!"

Und Toni hatte keine falsche Zuversicht, denn die sparsame Frau beschränkte den Appetit des jungen Mädchens nicht im geringsten. Es durfte verlangen so viel es wollte, sie gab es ihm; und daher kam es, daß Toni kräftiger und voller und darum auch ansehnlicher wurde. Es war übrigens kein leichtes, den Dienst bei den Katzen richtig zu versehen, denn die Tiere waren an ihre alte Herrin gewöhnt und wollten sich von dem Mädchen nicht anfassen lassen; aber mit der Zeit gingen die Katzen lieber zu ihr, als zu der Tante und sie konnte die schönste Ordnung unter ihnen halten. Jeden Tag hatte sie viermal mit den Katzen auszugehen; je sechs Stück